

# **Dr. Robert A. Peterson, Christi Erlösungswerk, Sitzung 10, 9 Erlösungsereignisse, Teil 2, Wesentliche Voraussetzungen, Inkarnation und Jesu sündenloses Leben**

© 2024 Robert Peterson und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Robert Peterson über Christi Erlösungswerk. Dies ist die zehnte Sitzung: Die neun Erlösungsereignisse Christi, Teil 2: Wesentliche Voraussetzungen, Inkarnation und Jesu sündenloses Leben.

Wir setzen unsere Betrachtung dessen fort, was Jesus für unsere Erlösung getan hat, sein Erlösungswerk. Mein wichtigster Punkt ist dabei, dass Tod und Auferstehung Christi im Zusammenhang verstanden werden müssen.

Jesus selbst sagte die beiden entscheidenden Ereignisse seiner Rettung voraus. In Markus 8,31 begann er zu lehren, dass der Menschensohn viel leiden und von den Ältesten, den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten verworfen und getötet werden und nach drei Tagen auferstehen müsse. Siehe auch Markus 9,31 und Kapitel 10, Verse 33 und 34.

In Johannes 10 sagt Jesus: „Darum liebt mich der Vater, weil ich mein Leben hingebe, um es wieder zu empfangen. Niemand nimmt es mir, sondern ich gebe es freiwillig. Ich habe die Macht, es hinzugeben; ich habe die Macht, es wieder zu empfangen.“

Ich habe diesen Auftrag von meinem Vater erhalten. Johannes 10,17–18. Auch Paulus verbindet im Römerbrief Jesu Tod und Auferstehung.

Wenn du mit deinem Mund bekennt, dass Jesus der Herr ist, und in deinem Herzen glaubst, dass Gott ihn von den Toten auferweckt hat, wirst du gerettet werden. Denn wer mit dem Herzen glaubt, wird gerechtfertigt, und wer mit dem Mund bekennt, wird gerettet. Römer 10,9–10.

oft Jesu Tod und Auferstehung als zentrale Heilsereignisse hervor. Ich werde jetzt nicht alle Stellen vorlesen, möchte sie aber erwähnen, falls Sie sie selbst nachschlagen möchten: Römer 4,25; 2. Korinther 5,15; Philipper 3,10; Apostelgeschichte 2,22–24; Hebräer 1,3; 1. Petrus 1,11. Die Heilige Schrift stellt Jesu Tod und Auferstehung eindeutig in den Mittelpunkt, wenn sie über sein Heilswerk spricht.

Insgesamt gibt es jedoch neun heilsbringende Werke Christi. Ich werde sie kurz erläutern, damit wir vom Gleichen sprechen. Die Inkarnation ist die Menschwerdung des Sohnes Gottes durch eine übernatürliche Empfängnis im Schoß Marias.

Christi sündenloses Leben besteht darin, dass er von der Geburt bis zum Tod ohne Sünde in Gedanken, Worten und Taten lebte. Ich betrachte diese beiden Aspekte als wesentliche Voraussetzungen für Jesu Erlösungswerk. Die zentralen Ereignisse sind nicht seine Menschwerdung und sein sündenloses Leben, sondern sein Tod und seine Auferstehung.

Sie sind verschieden und doch im Plan Gottes vereint. Der Gekreuzigte ist der Auferstandene, und der Auferstandene ist der Gekreuzigte. Zwei wesentliche Voraussetzungen, zwei zentrale Ereignisse und fünf wesentliche Folgen dessen, was Jesus für unsere Rettung getan hat.

Seine Himmelfahrt ist seine öffentliche Rückkehr zum Vater, sein Aufstieg vom Ölberg. Sein Abendmahl ist sein Platz zur Rechten Gottes nach seiner Himmelfahrt. Pfingsten, das jüdische Fest, ist Christen hauptsächlich nicht als jüdisches Fest bekannt, sondern zu Recht als Christi Heilswerk, die Ausgießung des Heiligen Geistes über seine Gemeinde.

Seine Fürbitte umfasst die beständige Darstellung seines vollbrachten Kreuzesopfers im Himmel und seine Gebete für seine Heiligen. Seine Wiederkunft ist seine glorreiche Rückkehr am Ende der Zeit, um sein Volk zu segnen und seine Feinde zu richten. So sind Herz und Seele des Heilswerkes Christi sein Tod und seine Auferstehung.

Dennoch gibt es viele heilsbringende Ereignisse, und ich möchte neun bedeutende Ereignisse aus der biblischen Geschichte hervorheben. Die klassische Darstellung des Ausmaßes von Christi Heilswerk stammt von Johannes Calvin in seinem Lobgesang auf Christus. Wenn wir nach Erlösung streben, schrieb Calvin, werden wir durch den Namen Jesu selbst belehrt.

Es kommt von ihm (1. Korinther 130). Wenn wir nach anderen Gaben des Geistes streben, so finden wir sie in seiner Salbung. Wenn wir Kraft suchen (Zungenbrecher), so liegt sie in seiner Herrschaft.

Wenn Reinheit, dann in seiner Empfängnis. Wenn Sanftmut, dann zeigt sie sich in seiner Geburt. Denn durch seine Geburt wurde er uns in allem gleich gemacht (Hebräer 2,17), damit er unseren Schmerz mitfühle (Hebräer 5,2). Wenn wir Erlösung suchen, liegt sie in seinem Leiden.

Wenn Freispruch, dann in seiner Verurteilung. Wenn Vergebung des Fluchs, dann in seinem Kreuz (Galater 3,13). Wenn Genugtuung, dann in seinem Opfer. Wenn Reinigung in seinem Blut liegt.

Wenn Versöhnung, dann in seinem Abstieg in die Hölle, den Calvin so verstand, dass Jesus am Kreuz die Strafe der Hölle auf sich nahm. Wenn Abtötung des Fleisches, dann in seinem Grab. Wenn neues Leben, dann in seiner Auferstehung.

Wenn Unsterblichkeit, dann eben jenes. Wenn das Erbe des Himmelreichs, dann eben jenes beim Eintritt in den Himmel. Wenn Schutz, dann eben jene Sicherheit.

Wenn in seinem Reich ein Überfluss an allen Segnungen herrscht, wenn wir ungetrübt das Gericht erwarten können, in der Macht, die ihm zum Richten gegeben ist – kurzum, da in ihm ein reicher Vorrat an Gütern aller Art vorhanden ist, lasst uns aus dieser Quelle und aus keiner anderen sättigen.

Wir werden nun die neun Heilsereignisse Christi nacheinander betrachten. Zunächst die Menschwerdung Christi. Es war für uns von größter Bedeutung, dass er, der unser Mittler sein sollte, wahrer Gott und wahrer Mensch war.

Da unsere Sünden wie eine Wolke zwischen uns und ihm lagen und uns völlig vom Himmelreich entfremdet hatten, konnte kein Mensch, außer einem Gottesmann, als Vermittler den Frieden wiederherstellen. Doch wer hätte ihn erreichen können? Etwa eines von Adams Kindern? Nein. Wie ihr Vater fürchteten sie sich alle vor Gott.

Was dann? Die Lage wäre gewiss hoffnungslos gewesen, hätte sich uns nicht die Majestät Gottes selbst zugewandt, da es uns nicht möglich war, zu ihm aufzusteigen. Daher war es notwendig, dass der Menschensohn zu Immanuel wurde, das heißt, zu Gott mit uns, sodass seine Göttlichkeit und unsere menschliche Natur durch gegenseitige Verbindung wachsen konnten. Als Paulus den Mittler beschreibt, erinnert er uns daher mit gutem Grund ausdrücklich daran, dass es sich um einen Menschen handelt, genauer gesagt um den Mittler zwischen Gott und den Menschen, den Menschen Jesus Christus.

Ein weiteres Zitat aus Calvins Institutio. Der Sohn musste Mensch werden, weil das Erlösungswerk von einem Menschen für Menschen vollbracht werden musste. Dies wird in Hebräer 2 eindrucksvoll veranschaulicht. Dort wird das Erlösungswerk anhand dreier Bilder dargestellt.

Wir haben Christus als einen zweiten Adam, Christus als den Sieger und Christus als unseren großen Hohenpriester. Hebräer 2 zitiert aus Psalm 8, einem Schöpfungpsalm, der von Adams und Evas großem Segen durch Gott spricht, seine Herrscher unter ihm zu sein, seine Stellvertreter, wenn man so will. Die er mit Herrlichkeit und Ehre krönte.

Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst (Hebräer 2,6; siehe Psalm 8), oder der Menschensohn, dass du dich seiner annimmst? Du hast ihn nur wenig niedriger als die Engel gemacht. Mit Herrlichkeit und Ehre hast du ihn gekrönt.

Du hast alles unter seine Füße gelegt. Im Kontext spricht Psalm 8 nicht von Christus, sondern von Adam und Eva. Und ich sage es so: In seiner Inkarnation, da Jesus der zweite Adam, ein wahrer Mensch, wird, tritt er in Psalm 8 ein. Er hat ihn nicht vorhergesagt.

Es reflektierte über unsere ersten Eltern und ihre privilegierte Stellung aufgrund der Schöpfung durch Gott. Sie wurden von Gott nach seinem Bild geschaffen. Doch als Christus Mensch wurde, trat er in den Kontext von Psalm 8. Dieser gilt nun für ihn, denn er ist der ideale Mensch, der zweite Adam.

Der Verfasser des Hebräerbriefes fährt fort: „Nun unterwerfe ich ihm, Adam, alles, also die Menschheit. Er ließ nichts außerhalb seiner Kontrolle. Unter Gott war Adam sozusagen ein kleiner Herr.“

Er hatte die Herrschaft. Er durfte Gottes Schöpfung nicht missbrauchen. Er sollte sie bewahren.

Aber er hatte es überwunden. Gott legte all das, so heißt es in Psalm 8, unter seine Füße. Doch gegenwärtig sehen wir nicht, dass ihm alles unterworfen ist, die Menschheit.

Doch wir sehen ihn, der für kurze Zeit niedriger als die Engel erniedrigt war, nämlich Jesus, der aufgrund seines Leidens und Todes mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt wird, damit er durch Gottes Gnade für alle den Tod erleide. Jesus, der wahre Mensch, der Gottmensch, tritt in Psalm 8 auf, und nun heißt es von ihm, dass der Schöpfer der Engel nur wenig niedriger als die Engel sei, weil er ein Mensch ist. Und der Psalmist verwendet die Sprache von Psalm 8. Jesus ist nun mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt.

Adam und Eva waren von Schöpfung an so. Jesus aber ist durch seine mächtige Auferstehung mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt, nachdem er für sein Volk am Kreuz gestorben ist. Er ist der zweite Adam, das Thema der Neuschöpfung im Wirken Christi.

Beachten Sie den Anfang. Wir sehen ihn, der für kurze Zeit niedriger als die Engel erniedrigt wurde. Der Verfasser des Hebräerbriefes beginnt die Metapher des zweiten Adam mit einem Bezug auf die Inkarnation.

In Anlehnung an die Sprache von Psalm 8, der von der Erschaffung Adams und Evas spricht, geht es hier um die Menschwerdung des Sohnes Gottes. Ein weiteres Thema,

das er in Kapitel 2 behandelt, ist die Versöhnung. Auch hier verknüpft er drei Themen nacheinander. Ich glaube, das hatte ich bereits erwähnt.

Die Bibel verknüpft diese Themen des Wirkens Christi miteinander, denn es ist ein einziges Werk Christi, ein einziger Christus und ein einziges Werk Christi, eine einzige Erlösung. Und wir werden darüber sprechen, warum es so viele verschiedene Bilder gibt. Das ist eine sehr gute Frage.

Doch später, zunächst einmal ist nur zu beachten, dass hier die Bildsprache von Adam zu Christus Victor wechselt. Vers 14: „Da nun auch die Kinder an Fleisch und Blut Anteil haben, hat auch er, der Sohn, in gleicher Weise daran Anteil genommen, damit er durch seinen Tod den entmachten könnte, der die Macht über den Tod hat, nämlich den Teufel, und alle befreien könnte, die aus Furcht vor dem Tod ihr Leben lang in Knechtschaft gehalten wurden.“ Dies ist Christus, unser Streiter, Christus, unser Sieger, der sein Volk nicht nur von der Furcht vor dem Tod befreit, sondern auch den Bösen selbst besiegt.

Beachten Sie aber noch einmal, wie der Verfasser des Hebräerbriefes das Thema Christus Victor einführt. Da die Kinder Gottes an Fleisch und Blut Anteil haben – im Griechischen heißt es zwar „Blut und Fleisch“, aber das lässt sich nicht wörtlich übersetzen, weil wir nicht so sprechen –, ist die Formulierung im Englischen idiomatisch und hat dieselbe Bedeutung.

Da die Kinder an Fleisch und Blut Anteil haben, nahm auch er, der Sohn, in gleicher Weise daran teil, damit er durch seinen Tod den Teufel entmachten und sein Volk erlösen könnte. Die Inkarnation ist eine wesentliche Voraussetzung für das Wirken Christi, sei es in der Metapher des zweiten Adam, in der Darstellung Christi als unseres Fürsprechers oder in der Sprache des großen Priestertums im Hebräerbrief, denn dies ist das dritte Bild der Erlösung. Erlösung wird in der Theologie im engeren Sinne verwendet und meint genau dieses Bild der Freilassung der Sklaven durch den Erlösungspreis.

Es wird auch im allgemeineren Sinne von Erlösung verwendet, deshalb habe ich es hier benutzt. Es geht nicht um die enge Bedeutung von Erlösung, sondern um den umfassenderen Sinn von Erlösung. Das dritte Bild stammt aus Hebräer 2, Vers 17.

Ein Kapitel, der zweite Adam, Christus Victor, priesterliches Motiv. Jedes dieser Bilder beginnt mit der Inkarnation. Deshalb musste er in jeder Hinsicht seinen Brüdern gleichgestaltet werden, damit er ein barmherziger und treuer Hohepriester im Dienst Gottes zur Sühne werden konnte.

Dies ist die zweite von vier Stellen, an denen dieses Wort vorkommt (Römer 3,25; 1. Johannes 2,2; 1. Johannes 4,10). Hier in Hebräer 2,17 sühnt Jesus als Priester die Sünden seines Volkes, und da er selbst gelitten hat, hilft er auch denen, die versucht

werden. Doch auch hier musste er in jeder Hinsicht seinen Brüdern gleichgemacht werden. Es ist eine wunderschöne Prosa, die von der Menschwerdung des Sohnes Gottes spricht.

Im Hebräerbrieff 2 stellt der Verfasser Christi Erlösungswerk anhand dreier Bilder dar. Christus ist der zweite Adam. Christus ist der Sieger.

Christus ist unser großer Hohepriester. Der Autor leitet jedes Bild mit der Schilderung der Inkarnation ein. Offensichtlich ist sie die unerlässliche Voraussetzung für Jesu Kreuz und sein leeres Grab.

Jesu Menschwerdung rettet. Lukas 2,11: Die Hirten auf dem Feld sind von diesem hellen Licht erschrocken. Und selbst wenn der Herr die ganze Schar der Engel gesandt hätte, wären vielleicht einige Hirten tot oder wie gelähmt gewesen.

Also, er ist ein großer Sanftmütiger. Ein Licht? Thomas Edison hatte sein Werk noch nicht vollendet. Ein helles Licht, die Herrlichkeit Gottes in der Dunkelheit.

Das ist ein wunderschönes Bild, nicht wahr? Und außerdem sagt der Engel: Fürchtet euch nicht. Ich verkünde euch eine große Freude. Diese Freude wird allen Menschen zuteilwerden.

Lukas 2,11: Denn euch ist heute in der Stadt Davids, Bethlehem, der Retter geboren, welcher ist Christus, der Herr. Schon in der Einleitung zu diesem Bericht wird erwähnt, dass er der Retter ist. Es wird von seiner Geburt und dann von seinem Wirken als Retter gesprochen.

Offensichtlich dient die Inkarnation dem Zweck der Erlösung. In Galater 4,4–5 heißt es: „Als die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn von einer Frau“ – ein Hinweis auf Maria und die jungfräuliche Empfängnis.

Geboren unter dem Gesetz. Warum? Um diejenigen zu erlösen, die unter dem Gesetz stehen, damit wir die Sohnschaft empfangen können. Und wir haben uns gerade Hebräer 2,14-15 angesehen, da die Kinder an Fleisch und Blut Anteil haben.

Auch er, der Sohn Gottes – ein göttlicher Titel in Hebräer 1 –, nahm dasselbe an: Fleisch und Blut, um zu sterben. Gott im Himmel kann keine Sühne vollbringen. Gott auf Erden, der Gottmensch, hat die Sühne vollbracht.

Die Inkarnation ist die unerlässliche Voraussetzung für Christi Heilswerk. Heilt die Inkarnation Christi? Ja, aber Vorsicht ist geboten. Heilt die Inkarnation an sich? Nein.

Die Erlösung der Menschheit erfolgt nicht automatisch mit der Menschwerdung des ewigen Sohnes Gottes. Die orthodoxe Kirche scheint diese Frage mitunter zu

bejahen. Sie betont zu Recht das Wunder der Inkarnation, und das sollten auch wir tun, doch allein dieses Ereignis rettet nicht.

Sie ist eine unerlässliche Voraussetzung für Kreuz und leeres Grab. Rettet die Inkarnation als notwendige Voraussetzung für die darauf folgenden Heilstaten? Ja. Nur ein göttlich-menschlicher Erlöser konnte dies leisten.

Wäre der Sohn nicht Mensch geworden, hätte er kein sündenloses Leben führen, sterben und auferstehen können, um sein Volk zu erlösen. Er hätte nicht auffahren, sich zur Rechten Gottes setzen und den Heiligen Geist ausgießen können. Er hätte nicht für uns Fürsprache einlegen können, und er hätte gewiss nicht wiederkommen können.

Philip Hughes hebt eindrücklich den Zusammenhang zwischen der Inkarnation und Christi Erlösungswerk hervor. Doch Bethlehem, das er soeben als Schauplatz der Inkarnation gepriesen hat, ist – so unwahrscheinlich es auch war – unwahrscheinlich, und das Ganze ist es auch. Gott verkündete die Geburt seines Sohnes den mächtigsten Königen der Welt.

Nein, es ging um Hirten. Um arme, zerlumpte Hirten. Über deren Charakter wird hier in der Forschung diskutiert, aber es scheint, als ob ihre Aussage vor Gericht nicht anerkannt wurde.

Gott offenbart ihnen die Geburt seines Sohnes. Oh ja, oh ja. Das zeigt Gottes Gnade.

Er wendet sich den Geringsten zu, und sie folgen ihm. Sie gehen hinaus und verbreiten die Botschaft. Der Herr hat Sinn für Humor.

Bethlehem ist nicht die ganze Geschichte, sagt Philip Edgecumbe Hughes. Die dort stattgefundenen Geburt war kein Selbstzweck, sondern ein Mittel zum Zweck. Der Zweck, zu dem Bethlehem ein Mittel war, war Golgatha.

Und solange Bethlehem nicht in direktem Zusammenhang mit Golgatha gesehen wird, bleiben sein wahrer Sinn und seine Bedeutung unerkannt. Die Wiege war der Beginn des Weges zum Kreuz, und der Zweck von Christi Kommen wurde nicht in der Wiege, sondern am Kreuz erfüllt. So erklärte sich Jesus zum Menschensohn und kam, um sein Leben als Lösegeld für viele zu geben (Markus 10,45). Und der heilige Paulus verkündete in 1. Timotheus 1,15, dass Christus Jesus in die Welt kam, um Sünder zu retten.

Amen. Christi sündloses Leben ist die zweite wesentliche Voraussetzung für die Versöhnung. Die Sündlosigkeit Christi umfasst zwei Elemente, wie Donald MacLeod in seinem wunderbaren Buch über die Person Christi darlegt.

Erstens war Christus frei von Sünde. Er zeigt keinerlei Schuldbewusstsein. Er betet nie um Vergebung.

Er gestand niemals Fehler ein. Im Gegenteil, alles, was er tat, dachte oder sagte, entsprach genau dem Willen Gottes. Er erfüllte alle Gebote der Gerechtigkeit, wie er Johannes dem Täufer in Matthäus 3,15 sagte. Zweitens war er frei von angeborener Sünde.

In seinem Wesen gab es nirgends Sünde. Satan hatte keine Macht über ihn. Es gab keine Begierde.

Es gab keine Affinität zur Sünde. Es gab keine Neigung zur Sünde. Es gab keine Möglichkeit einer inneren Versuchung.

Von außen? Ja. Von innen? Nein. Er war in keiner Hinsicht gefallen, und sein Wesen war in keiner Hinsicht verdorben.

Bis ins 19. Jahrhundert war dies nahezu das einhellige Bekenntnis der christlichen Kirche. Donald MacLeod hat Recht. Jesaja sagte, wie wir bei unseren biblischen Untersuchungen gesehen haben, voraus, dass der kommende Knecht des Herrn keine Gewalt ausüben und keinen Betrug in seinem Mund haben würde.

Folglich würde er, der Gerechte, mein Knecht, viele gerecht machen und ihre Sünden tragen. Jesaja 53,9 und 11. Alle Teile des Neuen Testaments bezeugen, dass der Sohn und Knecht ohne Sünde war, um dieses Heilswerk zu vollbringen.

Die Evangelien. Das Kind, das geboren werden sollte, Gabriel, sprach im Namen Gottes zu Maria und sagte ihr, sie würden heilig genannt werden, Sohn Gottes (Lukas 1,35). Zu wem sollen wir gehen?, fragt Johannes.

Der Apostel. Du hast Worte des ewigen Lebens. Vielleicht ist es Petrus, tut mir leid.

Johannes 6,68–69. Einer der Jünger fragt Jesus: „Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens, und wir haben geglaubt und erkannt, dass du der Heilige Gottes bist.“ (Apostelgeschichte)

Petrus nimmt beim Predigen des Evangeliums kein Blatt vor den Mund. Seine jüdischen Zuhörer müssen überzeugt werden, und er legt ihnen die Wahrheit schonungslos vor. (Apostelgeschichte 3,14)

Doch du hast den Heiligen und Gerechten verleugnet und darum gebeten, dir einen Mörder zu gewähren. (Eine Anspielung auf Barabbas.) Jesus wird oft als Gottes heiliger Diener bezeichnet.

Nur noch eine Referenz. Ich habe hier eine ganze Reihe davon für Max. Denn wahrlich, in dieser Stadt, sagte Petrus, hatten sie sich gegen deinen heiligen Diener Jesus versammelt, den du gesalbt hast.

Er betet zum Vater, sowohl zu Herodes als auch zu Pontius Pilatus, zusammen mit den Heiden und dem Volk Israel. Apostelgeschichte 4,27. Paulus sagt an mindestens einer Stelle, 2. Korinther 5,21: „Denn Gott hat den, der keine Sünde kannte, für uns zur Sünde gemacht.“

Damit wir in ihm die Gerechtigkeit Gottes würden. Hebräer 4,15. Wir haben nicht einen Hohenpriester, der kein Mitgefühl mit unseren Schwächen hat, sondern einen, der in allem versucht worden ist wie wir, doch ohne Sünde.

Hebräer 4,15. 1. Johannes 2,1. Und wenn jemand sündigt, haben wir einen Fürsprecher beim Vater, Jesus Christus, den Gerechten. 1. Johannes 2,1. Ich könnte noch viele weitere Stellen anführen.

Ich werde es nicht tun. Offenbarung 3,7. Alle Teile des Neuen Testaments. Wir bezeugen die Sündlosigkeit des Erlösers und des Engels der Gemeinde in Philadelphia, nicht wahr? Zitat: Dies sind die Worte des Heiligen, des Wahrhaftigen, der den Schlüssel Davids hat, der öffnet, und niemand schließt, der schließt, und niemand öffnet.

Und so geht es weiter mit den Worten Jesu. Offenbarung 3,7. Nicht nur alle Teile des Neuen Testaments, einige auch des Alten Testaments, sondern alle Teile des Neuen Testaments – wie wir es beim Kommen des Erlösers erwarten können – bezeugen seine Sündlosigkeit. Auch die Untersuchung verschiedener Aspekte von Jesu Leben führt zum selben Ergebnis: seine Gerechtigkeit vor seiner Geburt.

Wie wir gesehen haben, verkündete Gott, dass er der heilige Sohn Gottes sein würde. Lukas 1,35. Kurz gesagt, Jesaja prophezeit, dass in seinem Mund kein Betrug war.

Jesaja 53,9. Ebenso bekräftigt Petrus, indem er Jesaja zitiert, dass in seinem Mund kein Betrug gefunden wurde. Als er beschimpft wurde, beschimpfte er nicht zurück. Als er litt, drohte er nicht.

1 Petrus 2,22-23. Wie wir gesehen haben, schreibt Paulus, dass er um unseretwillen den, der keine Sünde kannte, zur Sünde gemacht hat. Das bedeutet, dass wir dies erfahren mussten, damit wir in ihm Gottes Gerechtigkeit würden.

2. Korinther 5,21. Petrus erklärt, er habe keine Sünde begangen, sondern vertraue sich weiterhin dem an, der gerecht richtet. 1. Petrus 2,22-23.

Jeder Aspekt des irdischen Lebens des Sohnes Gottes zeugt von seiner Sündlosigkeit und seinem Wesen. Es ist daher nicht verwunderlich, dass das Neue Testament immer wieder von seinem reinen und heiligen Charakter Zeugnis ablegt. Der Heilige und Gerechte, Apostelgeschichte 3,14.

Euer heiliger Diener Jesus, Apostelgeschichte 4,27; 4,30. Der Gerechte, Apostelgeschichte 7,52; Apostelgeschichte 22,14. Der Gerechte, 1. Petrus 3,18.

Jesus Christus, der Gerechte (1. Johannes 2,1), der Heilige (1. Johannes 2,20), der Reine (1. Johannes 3,3), In ihm ist keine Sünde (1. Johannes 3,5-6), der Gerechte (1. Johannes 3,7), der Heilige (Offenbarung 3,7). Damit ist alles gesagt. Verschiedene Zeugen, darunter unterschiedliche Persönlichkeiten, gute wie schlechte, bezeugen die moralische Integrität Jesu Christi.

Als Dämonen Jesus begegneten, schrie der unreine Geist in einem Menschen: „Was haben wir mit dir zu tun, Jesus von Nazareth? Bist du gekommen, um uns zu vernichten? Ich weiß, wer du bist.“ Ironischerweise wussten die Dämonen es besser als die armen Jünger. „Du bist der Heilige Gottes“, Markus 1,24.

Die Jünger, Petrus, der Sprecher der Zwölf (nicht Johannes), fragten: „Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast das Ewige, du hast Worte des ewigen Lebens, und wir glauben und haben erkannt, dass du der Heilige Gottes bist.“ (Johannes 6,68-69) Als Jesus sich mit den jüdischen Führern, die ihn steinigen wollten, in einem verbalen Streit befand, fragte er: „Wer von euch kann mich einer Sünde überführen?“ (Römer 8,46). Und glaubt mir, wenn sie gekonnt hätten, hätten sie es getan.

Ob Menschen oder gefallene Engel, ob Freunde oder Feinde – alle Zeugen sind sich einig, dass Jesus von Nazareth der Heilige Gottes ist. Die Heilige Schrift bezeugt nicht nur Jesu Sündlosigkeit, sondern auch sein Erlösungswerk. Hören Sie die eindringlichen Worte von Philip Hughes.

Die Vollkommenheit Jesu war demnach nicht nur eine Vollkommenheit des Seins, sondern auch eine Vollkommenheit des Werdens. Ersteres wurde durch Letzteres aufrechterhalten, indem er nach und nach das festigte, was er war und sein musste. Doch Jesu Vollkommenheit war keinesfalls ein Fortschritt von der Unvollkommenheit zur Vollkommenheit.

Wäre er jemals unvollkommen gewesen oder auch nur einen Augenblick lang ungehorsam gewesen, hätte er in allem, was er sein und tun sollte, versagt. Er wäre der erste Adam geworden. Da er dann nicht in der Lage gewesen wäre, andere zu retten, hätte er selbst der Erlösung bedurft.

Er spricht natürlich ehrfürchtig. Die Menschwerdung war weder ein angenehmer Ausflug noch eine vergnügliche Zwischenstation. Wir bedenken nicht ausreichend,

welch immensen Preis er an Leiden und Qualen für ihn, den ewigen Sohn Gottes, das Bild, nach dem wir geschaffen sind, zahlenmäßig zahlenmäßig entrichtete. Auch erinnern wir uns nicht, wie wir es beständig tun sollten, daran, dass die Vollkommenheit des Gehorsams, die er durch Leiden erlangte, nicht für ihn, sondern für uns Menschen und zu unserem Heil geschah.

Welche theologische Bedeutung hat Christi Sündlosigkeit, wenn wir noch einmal die alten Glaubensbekenntnisse zitieren? Die Heilige Schrift, insbesondere Jesaja 53,11, sagt uns: „Durch seine Erkenntnis wird mein gerechter Knecht viele gerecht machen.“ Wie? Er wird ihre Sünden tragen. In Jesaja 53,11 verbindet Jesaja bereits Jesu Reinheit mit seinem Sühneopfer. Um unseretwillen machte Gott ihn, der keine Sünde kannte, zur Sünde, damit wir in ihm die Gerechtigkeit Gottes würden.

Unsere Rechtfertigung beruht auf Jesu eigener Gerechtigkeit. Natürlich auch auf seinem Tod. Mein Hauptargument ist, dass es zwei wesentliche Voraussetzungen für die erlösende Sühne Jesu gibt: seine Menschwerdung und seine Sündlosigkeit.

Ich zeige anhand dieser Bibelzitate, dass die Heilige Schrift selbst seine Sündlosigkeit als Voraussetzung für die Versöhnung ansieht. Wir haben keinen Hohepriester, der kein Mitgefühl für unsere Schwächen hat, sondern einen, der in jeder Hinsicht wie wir versucht wurde und doch ohne Sünde ist. Lasst uns also voller Zuversicht zum Thron der Gnade treten, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden, die uns in der Not hilft.

Jesu Sündlosigkeit trotz aller Versuchungen wird uns verborgen bleiben. Der Teufel, im direkten Kampf – oh Herr, sündigte niemals. Das macht ihn zu unserem großen Hohepriester, der uns Gnade und Barmherzigkeit schenkt, wenn wir sie brauchen.

Auch Christus hat, wie Petrus schreibt, einmal für die Sünden gelitten, der Gerechte für die Ungerechten, um uns zu Gott zu führen. Christi Gerechtigkeit befähigt ihn, unser Stellvertreter zu sein (1. Petrus 3,18). Und wenn jemand sündigt, haben wir einen Fürsprecher beim Vater, Jesus Christus, den Gerechten (1. Johannes 2,1). Ihr wisst, dass er erschienen ist, um die Sünden wegzunehmen, und in ihm ist keine Sünde (1. Johannes 3,5). Dies ist eine beeindruckende Reihe von Bibelstellen von Jesaja bis Paulus, dem Verfasser des Hebräerbriefs, Petrus, Johannes und im letzten Buch der Bibel, das meiner Meinung nach ebenfalls von Johannes geschrieben wurde. Jesu Gerechtigkeit wird verkündet und mit seinem Erlösungswerk in Verbindung gebracht. Daher verkündeten Jesaja, Paulus, der Verfasser des Hebräerbriefs, Paulus und Johannes, Petrus und Johannes in unterschiedlichen Kontexten, mit unterschiedlichen Worten, zu unterschiedlichen Zeiten und mit unterschiedlichen Absichten dieselbe Botschaft.

Nur der sündlose Sohn Gottes kann der Retter der Welt sein. Robert Latham fasst diese Botschaft treffend und aufschlussreich zusammen. Das Neue Testament bezeugt durchgehend die Sündlosigkeit Jesu.

Die neutestamentlichen Autoren sind sich einig: Jesus ist zweifellos wahrer Mensch, und ohne die Fleischwerdung des Wortes wäre Erlösung unmöglich. Aber erforderte wahre Menschlichkeit Sündhaftigkeit? Die Antwort lautet: Nein.

So wie Adam bei seiner Erschaffung vollkommen menschlich und doch sündenlos war, so begann auch der zweite Adam, der an Adams Stelle trat, sein Leben nicht nur aufgrund der jungfräulichen Empfängnis sündenlos, sondern führte es auch fort. Adam wurde in einem wunderschönen Garten versucht und erlag der Versuchung. Der zweite Adam wurde in einer trostlosen Wüste versucht und triumphierte dennoch.

Matthäus 4,1 bis 10. Lukas 4,1 bis 12. Auch hier wird das letztendliche Ziel unserer Erlösung als die endgültige Befreiung von der Sünde und ihren Folgen gesehen.

Leben und Gerechtigkeit werden Tod und Verdammnis ersetzen. Werden wir dadurch weniger menschlich sein? Im Gegenteil. Wir werden als Männer und Frauen unsere Erfüllung finden, neu geschaffen nach dem Bild Gottes.

Die Annahme im Neuen Testament, dass Christi wahre Menschlichkeit vollkommene Sündlosigkeit einschließt, steht im Einklang mit der grundlegenden anthropologischen und soteriologischen Lehre der gesamten Bibel. Das heißt, sie stimmt mit der biblischen Lehre von der Menschheit überein und ist wesentlich für Christi Erlösungswerk. Tatsächlich sind die Inkarnation und das sündlose Leben Jesu unerlässliche Voraussetzungen für die Erlösung der gefallenen Kinder Adams.

Die Menschwerdung war unerlässlich für das Erlösungswerk. Es war notwendig, dass der Sohn Gottes Mensch wurde, um sein Volk von seinen Sünden zu erlösen. Ebenso musste Christus ein sündenloses Leben führen, um die Erlösung zu vollbringen.

Ein Sünder kann keine Sünder erlösen. Nur ein sündenloser Erlöser kann das. Insofern rettet das sündenlose Leben des Herrn Jesus, wie John Stott betont, und ich zitiere: „Sein Gehorsam war für sein Erlösungswerk unerlässlich.“

Denn wie durch den Ungehorsam des einen Menschen die Vielen zu Sündern wurden, so werden auch durch den Gehorsam des einen Menschen die Vielen gerechtfertigt werden.“ Römer 5,19. Hätte er auch nur einen Augenblick vom Weg des göttlichen Willens abgewichen, hätte der Teufel die Oberhand gewonnen und den Erlösungsplan vereitelt.

Doch Jesus gehorchte, und der Teufel wurde besiegt. So weigerte er sich, Gott ungehorsam zu sein, seine Feinde zu hassen oder den Machtmissbrauch der Welt nachzuahmen. Durch seinen Gehorsam, seine Liebe und seine Sanftmut errang er einen großen moralischen Sieg über die Mächte des Bösen.

Er blieb frei, unbefleckt, unkompromittiert. Der Teufel konnte keine Macht über ihn erlangen und musste sich geschlagen geben.

So unverzichtbar die Inkarnation und Christus in diesem Leben auch sind, sie bewirken nicht von sich aus die Erlösung. Vielmehr sind sie wesentliche Voraussetzungen für die zentralen Heilsereignisse Christi, seinen Tod und seine Auferstehung. Diese Ereignisse werden Gegenstand unserer nächsten Vorlesung sein.

Hier spricht Dr. Robert Peterson über das Erlösungswerk Christi. Dies ist die zehnte Sitzung: Die neun Erlösungsereignisse Christi, Teil zwei: Wesentliche Voraussetzungen, Inkarnation und Jesu sündenloses Leben.